

# Antisemitismus und Antizionismus

von Ralf Fischer

Der Begriff "Antisemitismus" wurde 1879 von Wilhelm Marr geprägt. In diesem Jahr erschien seine Hetzschrift "Der Sieg des Judentums über das Germanentum". Wörtlich übersetzt bedeutet der Begriff "Semitenfeindschaft", diese Feindschaft richtet sich aber ausschließlich gegen Juden.

Im Christentum gab es einen ausgeprägten Antijudaismus, da sich die Juden nicht bekehren lassen wollten. Diese Judenfeindschaft schlägt sich auch im christlichen Schrifttum nieder und findet so ihre Tradierung über die Jahrhunderte hinweg. Besonders im fanatisierten Klima der Kreuzzüge (11.-13. Jahrhundert) kommt es zu schweren Ausschreitungen gegen die "Christusmörder". So sind viele Fälle überliefert, wo es unmittelbar vor Beginn eines Kreuzzuges zu Pogromen an den Juden kam und ganze Gemeinden ausgelöscht wurden (z.B. Rouen, Troyes, Metz, Speyer, Mainz). Gottfried von Bouillon und sein wildes Kreuzfahrerheer richteten nach einmonatiger Belagerung von Jerusalem ein entsetzliches Blutbad unter der jüdischen Bevölkerung an und ließen alle bei lebendigem Leibe verbrennen.

Dass die Juden dann auch für den Ausbruch der Russischen Revolution verantwortlich gemacht wurden, lag an der Propaganda der Russisch-Orthodoxen Kirche, die in den Juden einen Feind des Christentums und des Zaren zu erkennen glaubte. Als Folge dieser Kampagne kommt es in den Jahren 1881-82 sowie 1905 zu schrecklichen Pogromen an Juden. Dabei wurde die Stimmung gegen Juden vor allem mittels der sog. Ritualmordlegende angeheizt. Die Juden, so wird behauptet, würden unschuldige Christenkinder ermorden, um an das Blut zu kommen, welches sie angeblich für ihre geheimen Riten bräuchten. Wer sich ein wenig mit dem Judentum befasst hat, weiß jedoch, wie abwegig diese Behauptungen sind, da Blut im Judentum als unrein gilt und der Kontakt nach Möglichkeit zu meiden ist. Schon im Mittelalter kam es aufgrund dieser Ritualmordlegenden zu vielen Pogromen, Folterungen durch die Inquisition und zu Morden an Juden.

Der zaristische Geheimdienst, die "Ochrana", ist für die Herstellung eines der zählebigsten und infamsten antisemitischen Pamphlete verantwortlich, die "Protokolle der Weisen von Zion".

Die antisemitischen Hetzschriften und Übergriffe im 19. Jahrhundert und zu Beginn des 20. Jahrhunderts lassen viele Juden einen Ausweg in der Assimilation suchen, welche in den meisten Fällen mit der Abkehr vom religiösen Judentum und der Taufe einhergeht. Bezeichnend für die Zeit ist das Bemühen von wissenschaftlichen Kreisen, die dem Umfeld der "Völkischen Bewegung" angehören, dem antisemitischen Ressentiment und Hass ein wissenschaftliches Gewand zu verpassen. Ausgehend von Arthur Gobineau werden Juden nunmehr als eigene "Rasse" betrachtet. Diese Denkweise wird später von den Nationalsozialisten übernommen und führt über die Diffamierung, Entrechtung und Enteignung geradewegs zur industriell organisierten Holocaust in den Vernichtungslagern. Um in der Bevölkerung eine Zustimmung zu den antijüdischen Maßnahmen zu erlangen, wird in Publikationen, durch das Radio, vor allem aber durch das Medium Film das Bild des "häßlichen Juden" gezeichnet. Hier sei vor allem der Film "Jud Süß" von Veit Harlan erwähnt. Hitler hat bereits in frühen schriftlichen Äußerungen dargelegt, dass er in seinem Hass gegen Juden deren völlige Entrechtung und Vernichtung anstrebt. In einem Brief vom 16. September 1919 formuliert er auf die Bitte des Generalstabsoffiziers Mayr seine Gedanken zur "Judenfrage":

"Der Antisemitismus aus rein gefühlsmäßigen Gründen wird seinen letzten Ausdruck finden in der Form von Pogromen (sic!). Der Antisemitismus der Vernunft jedoch muß führen zur planmäßigen gesetzlichen Bekämpfung und Beseitigung der

Vorrechte der Juden, die er zum Unterschied der anderen zwischen uns lebenden Fremden besitzt (Fremdengesetzgebung). Sein letztes Ziel aber muß unverrückbar die Entfernung der Juden überhaupt sein."

Im Jahre 1934 wurde in enger personeller und finanzieller Verbindung mit dem Propagandaministerium in Berlin das Institut zum Studium der Judenfrage gegründet. Mit Rücksicht auf die arabischen Länder, benannte man das Institut im Februar 1942 in "Antijüdische Aktion" um.

Auschwitz hat den Antisemitismus, der zu Auschwitz geführt hat, unmöglich gemacht. Das stimmt für die moralische Bewertung, aber auch in dem Sinn, dass auch die Judenhasser wissen, dass Auschwitz unwiederholbar ist (als Ereignis dieser Dimension und als Mord an den Ermordeten). Die Motive des historischen Antisemitismus bestehen aber weiter. Sie sind zu einem Reservoir geworden, auf das, vermengt mit neuen Elementen wie dem Antizionismus, die Judenhasser zurückgreifen.

Der Antisemitismus war schon lange verschwörungstheoretisch ausgerichtet. Die Globalisierung hat diesem Ansatz einen Anflug von Plausibilität verliehen. Da es die internationalen Schaltzentralen in Wirtschaft und Politik tatsächlich gibt, ist es leichter, sich jüdische Dunkelmänner vorzustellen, die diese Schaltzentralen aus dem Hintergrund leiten. Verschwörungstheorien sind der gemeinsame Nenner lokal unterschiedlicher Antisemitismen. Die Verbreitung der Protokolle der Weisen von Zion, eine Fälschung der zaristischen Geheimpolizei "Ochrana", die Alfred Rosenberg nach seiner Flucht vor der russischen Oktoberrevolution in Deutschland ausgewildert hat, sind ein Gradmesser für die Verbreitung des verschwörungstheoretischen Antisemitismus. Dieser Text gibt vor, eine Versammlung von Juden zu beschreiben, die von einer geheimen Weltherrschaft hinter den Kulissen handelt. Die Protokolle sind heute in die verschiedensten Sprachen übersetzt, geistern durchs Internet, kursieren in hohen Druckauflagen und werden von Radiostationen verbreitet. In islamischen Ländern haben sie Konjunktur. Islamische Organisationen verkauften ihn offen auf der Antirassismuskonferenz in Durban 2001, auf der sich der neue Antisemitismus zum ersten mal unverhüllt vor einem Weltpublikum manifestierte.

Der Antisemitismus ist selbst globalisiert. In der Vergangenheit gab es in Europa nationale Antisemitismen. Der russische war von der Orthodoxie geprägt und nutzte die nationalen Rivalitäten im Zarenreich und der Sowjetunion, der polnische war katholisch-nationalistisch eingefärbt, der deutsche und österreichische pangermanisch und antiaufklärerisch, der französische zehrte von der Frage der Loyalität zum Nationalstaat (Dreyfus-Affaire), um nur die wichtigsten zu nennen. Diese Unterschiede sind in einem generalisierten europäischen Antisemitismus aufgegangen. >>> der weltweit die aktuelle Politik Israels mit den von Nazideutschland begangenen Verbrechen vergleicht!

Der aktuelle Antisemitismus beruft sich in weiten Teilen auf das Schriftgut der "Völkischen Bewegung" und des Nationalsozialismus. Dabei sind antisemitische Ressentiments nicht nur aus rechten Kreisen zu vernehmen. Der linke Antisemitismus benutzt dafür gerne die Vokabel "Antizionismus". Unterzieht man die Vorhaltungen einer näheren Untersuchung, so wird offenbar, dass sich die Kritik gegen alle Juden richtet und vor allem gegen das Existenzrecht der Juden in Israel. Neben ultrarechten christlich-religiösen Kreisen in den Vereinigten Staaten pflegen in den vergangenen Jahren vor allem Anhänger der rechten "Esoterik" einen Antisemitismus, der den Juden vorwirft, mittels einer "Weltverschwörung" eine "Ein-Welt-Regierung" errichten zu wollen.

Der Antisemitismus muss sich ein Bild von den Juden schaffen, um seine Hassgefühle auf Dauer stillen zu können. Zu diesem Bild gehört, dass aus den Opfern Täter und aus den Tätern Opfer werden. Sharon wird mit Hitler verglichen und Israel führt angeblich einen "Vernichtungskrieg" (Möller) - ein Terminus, der spätestens seit der Wehrmachtsausstellung mit Hitlerdeutschland assoziiert wird.

Zu einer Fülle von antisemitischen Unterstellungen führen z.B. die Entschädigungsforderungen ehemaliger Zwangsarbeiter. Auch hier dienen "die Juden" als Zielgruppe, obwohl eben nicht nur Juden zum anspruchsberechtigten Personenkreis gehören, sondern viele ehemals verschleppte nichtjüdische Personen aus den Ostgebieten.

## Antizionismus und Israel

Der Antisemitismus hat sich durch die Gründung des Staates Israel sehr verändert. Bis zu diesem Zeitpunkt war der Antisemitismus der Konstruktion des ewig wandernden, heimatlosen Juden verhaftet.

Zum Überlegenheitsgefühl gegenüber den Juden gehörte die Erdverbundenheit und Heimattreue der "Wirtsvölker". Mit der Schaffung eines eigenen jüdischen Staates wurde das Judentum, wenn nicht als Ganzes, so doch im Prinzip, territorialisiert. Diese Territorialisierung hätte der Ansatz zu einer Einfriedung des Antisemitismus werden können. Der Antisemitismus hätte sich zu einem Vorurteil wie andere auch zurück verwandeln können, etwa als regionaler Antizionismus. Aus dem ewigen und grenzenlosen Juden Hass wäre dann eine vielleicht aufklärbare, in jedem Fall aber kalkulierbare Aversion gegen die jüdischen Israelis geworden, gleichrangig den übrigen Abneigungen einer Bevölkerung gegen die andere.

Aber der Staat Israel steht im Mittelpunkt des Nahostkonflikts, und dieser ist hochgradig religiös-symbolisch aufgeladen und erhält seine Dynamik durch das Gegeneinander des Islam als universalistischer Religion und des Judentums, das einen in seinen heiligen Schriften verbrieften Anspruch auf diesen Streifen Land mitten im islamisch-arabischen Kulturkreis erhebt. Israel ist das einzige Land der Welt, das neben den realen eine noch größere Zahl virtueller Staatsbürger hat, denn seine Verfassung garantiert allen Juden, ganz gleich wo sie leben, die Möglichkeit der Einwanderung mit vollen Rechten ("Alijah"). Umgekehrt haben der arabische und der islamische Teil der Welt das Rückkehrrecht der Palästinenser auf ihr Banner geschrieben.

Das überregionale, in der Tendenz universalistische Potential, das dem Konflikt im Nahen Osten innewohnt, hat sich mit dem 11. September 2001 entfaltet. Ab diesem Datum war der Nahostkonflikt objektiv Teil eines weltweiten Kampfes, der von einem ausdrücklich antisemitischen Verbrechen ausgelöst worden war. Die wenigen schriftlichen Zeugnisse der Attentäter und eine Flut rechtsextremer Print- und Internettex te sprechen in einem Atemzug von "den Juden" und den USA. Der 11. September war für die Rechten ein Angriff auf "die Ostküste" (in diesem Zusammenhang die Schnittstelle zwischen Antiamerikanismus und Antisemitismus).

Der 11.9. 2001 und der Beginn der zweite Intifada 2002 haben mehr als alle Kongresse und Internettex te dem Antisemitismus eine weltweite Dimension gegeben. Die internationale Dimension dieses Verbrechens hat die europäischen Wurzeln des Antisemitismus zu einer Erscheinung der Vergangenheit werden lassen. Wenn heute europäische Synagogen brennen, können antizionistische MigrantInnen die Täter sein, wie es offenbar im April 2002 der Fall war, als zunächst in Frankreich und dann in vielen anderen Ländern jüdische Einrichtungen angegriffen und mitunter zerstört wurden.

In Frankreich haben die Behörden im Frühjahr 2002 Hunderte von antisemitischen Straftaten registriert. Die Täter waren in der Regel junge Männer aus Nordafrika.

Der Antisemitismus erweist sich nun als ein Bündel sich ergänzender Antisemitismen, das aus einem verselbstständigten, statt auf das zionistische Projekt auf alles Jüdische zielende Antizionismus, einer ins Kraut schießenden Verschwörungstheorien, der stets als Arsenal verfügbaren Holocaustleugnung und Elementen des alten europäischen Antisemitismus besteht.

Der neue Antisemitismus kann seinen Rassen Hass dementieren, indem er den Staat Israel kritisiert. Wer "Israel" sagt, kann auch dieses Wort als Deckbegriff für die Juden benutzen, aber im Gegensatz zu den "Illuminati" usw. gibt es Israel wirklich. Soweit die Kritik an der israelischen Regierungspolitik berechtigt ist, verhilft sie dem neuen Antisemitismus zu einer unerschwelligen, von moralischen Bedenken wegen der deutschen Schuld an der

Judenvernichtung entlastenden Legitimation. Der neue Antisemitismus wird als Anliegen der Dritten Welt vorgetragen, und deren Anliegen sind legitim,- das ist seit der Entkolonialisierung die politisch korrekte Lesart. Aus dem propagierten Antizionismus wird - gleichsam nach Ende des offiziellen Teils - ein mit Hass aufgeladener Antisemitismus. Ein neuer Antisemitismus hat den Staat Israel eingeholt.

Die neuen Antisemiten treten ungeniert auf und handeln in politischen Kontexten. Sie greifen nicht nur Synagogen an, sondern auch Polizisten, die sie bewachen, fechten also ihren Glaubenskrieg mit der gerade anwesenden Staatsmacht aus (FR, 8.4.02). Die Polarisierung der Reaktionen und Demonstrationen im Frühjahr 2002, der FDP-Hickhack, die wechselseitigen Vergleiche mit Hitler, die zwischen Politik und Emotion schwankenden Parolen, die wieder auftauchenden Palästinensertücher könnten politische Lager für die Zukunft schaffen, zu deren Scheidelinie der Antisemitismus gehört. Aus den heutigen Ansätzen könnte sich ein neuer Antisemitismus entwickeln, der religiösen Fanatismus und politische Befreiungsrhetorik miteinander verbindet. Einem solche Gebilde wäre wegen seiner religiösen Dimension durch Aufklärung schwer beizukommen.

Das Foto von dem Kind, das, lächelnd in gutgelaunter Umgebung, bei einer Demonstration in Berlin eine Bombenattrappe um den Bauch gewickelt hat, enthält unentwerrbar die politische Dimension des Terrorismus und die religiöse des Märtyrertums. Wenn es gelänge, den politischen Konflikt vom religiösen zu trennen, wäre viel gewonnen.

### **Und zu guter letzt - die Linke**

Die bekannte Philosophin Hannah Arendt wusste schon in den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts, dass es sich bei der Annahme, Antisemitismus sei ausschließlich ein Phänomen der politischen Rechten, um ein hartnäckiges Vorurteil handelt. Ich würde im Folgenden gerne versuchen, eine Art Überblick geben. Von was spricht man eigentlich, wenn man von linkem Antisemitismus redet...

In der europäischen Arbeiterbewegung - insbesondere in der deutschen - ist Antisemitismus immer wieder geleugnet, verharmlost oder entschuldigt worden. In den schlimmsten Fällen wurde er - legitimiert als konsequenter Antikapitalismus - offen propagiert. Ruth Fischer beispielsweise, ZK-Mitglied der deutschen KP forderte 1923 in einer Rede: „Tretet die Judenkapitalisten nieder, hängt sie an die Laterne, zertrampelt sie!“

Als radikalste Form eines linken Antisemitismus können die stalinistischen Kampagnen gegen Zionismus und Kosmopolitismus gelten. Die von Lenin geführte Oktoberrevolution hat den russischen Juden - trotz *struktureller* Ähnlichkeiten der Leninschen Imperialismuskritik zum Antisemitismus - zunächst zahlreiche Vorteile im Vergleich zur Zarenzeit gebracht. Mit Stalin kam jedoch ein Mann an die Macht, der bereits im Kampf um die Nachfolge Lenins Antisemitismus als Mittel einsetzte. Für die spätere Entwicklung ist anzunehmen, dass Stalin sich von einem taktischen zu einem überzeugten Antisemiten gewandelt hat, der am Ende seines Lebens eine gewaltsame Umsiedlung der sowjetischen Juden in Erwägung zog.

Nach dem Zweiten Weltkrieg unterstützte die Sowjetunion für kurze Zeit das Projekt der israelischen Staatsgründung. Spätestens Ende der vierziger Jahre wurde der Antizionismus jedoch zur offiziellen Staatsdoktrin - und zu einem Element staatlicher Ideologie und Praxis, bei dem die Regierungen der SU, Polens oder auch der DDR auf die Gefolgschaft ihres Staatsvolks rechnen konnten, wie sonst bei kaum einem anderen Thema.

In der westdeutschen Linken lassen sich von der linken Sozialdemokratie, den Grünen und Alternativen, feministischen Gruppierungen, K-Gruppen, Autonomen und Antiimperialisten bis zu den bewaffneten Gruppen Äußerungen und Aktionen finden, die jede Differenzierung zwischen Antizionismus und Antisemitismus überflüssig erscheinen lassen. Klassische Beispiele dafür sind der Anschlag der „Tupamaros Westberlin“, einer Vorläufergruppe der „Bewegung 2. Juni“, auf das jüdische Gemeindehaus in Westberlin 1969, die Lobeshymnen der RAF und anderer linker Gruppen anlässlich der Ermordung israelischer Sportler 1972 in

München, die, nicht etwa vor israelischen Botschaften, sondern vor Synagogen durchgeführten Demonstrationen gegen den Krieg Israels im Libanon in den achtziger Jahren, oder – ein Klassiker - die Wandparole aus der Hamburger Hafenstraße, die da lautete „Boykottiert ,Israel! Waren, Kibbuzim und Strände/ Palästina - das Volk wird dich befreien/ Revolution bis zum Sieg“.

In dieser Parole kann man bereits zentrale Elemente des linken Antizionismus festmachen. Und zwar von der Delegitimierung Israels, das, was sonst nur die Springerpresse mit der DDR tat, in Anführungszeichen gesetzt wurde, über die Ignoranz gegenüber der nationalsozialistischen Judenverfolgung (so was klingt halt tatsächlich nicht viel anders als „Kauft nicht bei Juden!“) bis zur Begeisterung für Volk und Lebensraum. Wem das noch nicht als Vorabbeleg für die Existenz eines linken Antisemitismus reicht, sei auf jenen legendären „Grünen Kalender“ verwiesen, in dem gleich Klartext gesprochen wurde, und die Herausgeber des Kalenders die Leser aufforderten, nicht bei Juden zu kaufen.

Seit 1968 forcierten die Traditionslinken ihre Kritik an Israel. Zunehmend wichtig wurde seit dieser Zeit der Antizionismus der Neuen Linken. Seit Beginn der siebziger Jahre wird von linken und arabischen Gruppen vor allem an den Universitäten Propaganda gegen Israel betrieben, die sich in einigen Punkten nur mehr marginal von den zeitgleich verbreiteten Schriften rechter Gruppierungen unterscheidet. Es wurde beispielsweise davon gesprochen, dass durch die israelische Repression „die gleichen Praktiken von den zionistischen Machthabern gegen das palästinensische Volk“ angewendet würden, wie sie die Nazis gegen die Juden angewendet haben. Den Beweis für die Existenz von israelischen Lagern, in denen eine bürokratisch organisierte und industriell betriebene Massenvernichtung von Menschen stattfindet, blieben sie selbstverständlich schuldig.

Seit den neunziger Jahren wird ein antisemitisch aufgeladener Antizionismus in einigen trotzkistischen Gruppen und vor allem in den Resten des autonomen und antiimperialistischen Milieus gepflegt. Antiimperialisten verkünden oft in ihren Flugblättern die atemberaubende Neuheit, dass Israel „seit Beginn seines Bestehens seine Existenz auf Gewalt gegründet“ hat. Dabei wird natürlich so getan, als wäre das eine Besonderheit des israelischen Staates. Dieser massiven Kritik an Israel entspricht die völlige Abwesenheit einer *grundsätzlichen* Staatskritik in antizionistischen Kreisen. Was man an Israel kritisiert - seine Staatsgewalt und seine Nationswerdung inklusive der nationalen Mythen - wünscht man sich für die palästinensischen Brüder und Schwestern.

Auch wenn angesichts der zahlreichen nationalen und sozialen Befreiungsbewegungen im Trikont bereits die Fixierung gerade deutscher und österreichischer Antiimperialisten auf den Konflikt in Israel und Palästina verdächtig ist, kann natürlich dennoch nicht jede Kritik an Politik, die in Israel gemacht wird, als antisemitisch diskreditiert werden. Es geht nicht darum, *ob* man Israel kritisieren darf, sondern darum, *wie* man es kritisiert. Nicht jeder antizionistischen Äußerung liegt Antisemitismus zugrunde. Ob Antizionisten für eine Kritik, die auf den latenten oder auch manifesten Antisemitismus ihrer Argumentation hinweist, offen sind, oder ob sie solche Kritik nur als Beweis für den weltweiten Meinungsterror der „zionistischen Lobby“ ansehen, ist ein relativ eindeutiges Entscheidungskriterium dafür, ob dem Antizionismus sowas wie ein gefestigtes antisemitisches Weltbild zugrunde liegt oder nicht.

Unabhängig davon ist aber prinzipiell darauf zu beharren, dass ein sich als linksradikal verstehender Antizionismus strenggenommen schon vom Begriff her unsinnig ist. Wäre die Linke so antinational, wie es sich gehören würde, hätte sie selbstverständlich Schwierigkeiten mit der nationalen Ideologie des Zionismus. Das wäre dann aber nichts Besonderes und bräuchte daher auch nicht als Antizionismus proklamiert zu werden. Schließlich sind auch Linke, die sich für Kurden engagieren, vielleicht antikemalistisch eingestellt, treten in der Regel aber nicht als „Antikemalisten“ in Erscheinung.

Die Existenz von Antisemitismus in der Linken ist evident. Im Antizionismus tritt er als eine spezifische Form des Antisemitismus nach Auschwitz auf, der sich aus Mangel an konkreten

Hassobjekten gegen den kollektiven Juden, den Staat Israel, richtet. Daß die im Antizionismus durchaus angelegten Vernichtungsphantasien nicht Realität geworden sind, verdankt sich - und das scheint mir gerade in der aktuellen Situation nicht deutlich genug gesagt werden zu können- der israelischen Staatsgewalt.

Antisemitismus in der Linken manifestiert sich aber nicht nur im Antizionismus. Heute, da es auch innerhalb der Linken massive Kritik an antizionistischen Gruppen gibt, wäre vor allem eine Diskussion über strukturellen Antisemitismus wünschenswert. Ein zentrales Moment des modernen Antisemitismus ist der Hass auf die abstrakte Seite der kapitalistischen Warenproduktion, die in den Juden biologisiert wird. Am deutlichsten wurde das bei der im Nationalsozialismus vorgenommenen Trennung in deutsches „schaffendes Kapital“ und jüdisches „raffendes Kapital“.

Die Grundlage dieser Trennung ist aber keineswegs eine Erfindung der nationalsozialistischen Ideologie, sondern vielmehr die tendenziell allen Subjekten der bürgerlichen Gesellschaft geläufige Unterscheidung in Arbeitsplätze schaffende Industriekapitalisten einerseits und das scheinbar unproduktive Kapital der Zirkulationssphäre andererseits. Gerade in den heutigen Debatten über die Globalisierung finden sich in der Linken zahlreiche Argumentationen, die zwar nicht unbedingt inhaltliche Affinitäten, aber eben strukturelle Ähnlichkeiten zum Antisemitismus aufweisen.

Es ist auffallend, dass der linke Antisemitismus fast nie im Zusammenhang mit einer Kritik an linker Ideologie behandelt wurde. Der Antizionismus in den ehemaligen Ländern des Realsozialismus wird in der Regel ausschließlich als taktisches Manöver der Staatsführung verstanden, anstatt ihn in Beziehung zum Marxismus-Leninismus zu setzen. Man kann also feststellen, dass die Kritiker des linken Antisemitismus häufig ein ähnlich verkürztes, funktionalistisches Antisemitismusverständnis wie die von ihnen Kritisierten haben.

Antisemitismus in der Linken hat natürlich etwas mit den vorherrschenden linken Vorstellungen von Kapitalismus und Imperialismus, von Staat und Nation, von Faschismus und Nationalsozialismus zu tun. In weiten Teilen der Linken ist der Nationalsozialismus darauf reduziert worden, eine besonders abscheuliche, von den aggressivsten Fraktionen der Bourgeoisie dominierte Form von Klassenherrschaft zu sein. Der Vernichtungsantisemitismus der Nazis ist lange weitgehend ignoriert, oder aber lediglich als ein Mittel zur Durchsetzung etwas außerhalb seiner selbst, als Herrschaftsmittel und Ablenkungsmanöver, begriffen worden. Kapitalismus wird in der traditionellen Linken nicht als gesellschaftliche Totalität begriffen, sondern als eine Addition aller Kapitalisten, denen die Arbeiterklasse als prinzipieller Antagonismus scheinbar unversöhnlich gegenüber steht. „So entsteht“, schreibt Thomas Haury ganz richtig, „zwangsläufig ein binäres und verdinglichendes, ein personalisierendes und moralisierendes Denken, das eine Clique von bösen Herrschenden annehmen muss, die mittels direkter Repression, Korruption durch Sozialpolitik und gemeiner Propaganda in den Medien die Guten, die Beherrschten, niederhalten.“

Das zu Kritisierende, das zu Bekämpfende, das Abzuschaffende ist dadurch - und darin besteht die fatale strukturelle Ähnlichkeit zum Antisemitismus - nicht mehr ein gesellschaftliches Verhältnis, sondern sind Menschen, die einen Teil, eine Seite dieses gesellschaftlichen Verhältnisses vermeintlich oder tatsächlich repräsentieren.

Mit ihrem verkürzten Imperialismusverständnis haben große Teile der Linken Herrschaft auf Fremdherrschaft und Kapitalismus auf Ausbeutung durch fremdes Kapital reduziert. Die unkritische Bezugnahme auf den Befreiungsnationalismus im Trikont führte zur Affirmation von Herrschaftskategorien wie Staat, Nation und Volk. Ein solcher Antiimperialismus, der zwischen der Kritik dessen, was man früher mal imperialistische Politik nannte einerseits und der vorbehaltlosen Parteinahme für die Opfer solcher Politik andererseits nicht unterscheiden kann, führt nahezu zwangsläufig zur Kollaboration mit diversen Diktatoren, völkischen Nationalisten und Antisemiten.